



Menschenkette in der Göttinger City



Foto: bb Rolf Bertram.



Foto: Wenzel Jean-Paul Le Pape, Annette Ramaswamy & Yusaku Mimaki.



Foto: Wenzel Das Gönselesel – löschbereit!

Ein Anti-Atom-Samstag

Südniedersachsen: Erinnern an Fukushima, Warnung vor Grohnde

Am 11. März 2011 bebte die Erde vor Japan in etwa 32 Kilometern Tiefe – und löste zwei Katastrophen aus, die die Menschheit so schnell nicht vergessen wird. Ein Tsunami, der lokal eine Höhe von bis zu 38 Metern gebildet haben soll, zerstörte die Küste Japans, über 15.000 Menschen verloren hier ihr Leben, zahlreiche werden immer noch vermisst. Die Riesennebel traf auch das Atomkraftwerk Fukushima Daiichi. In drei Blöcken kam es zu Kernschmelzen, radioaktives Material wurde freigesetzt und kontaminiert noch heute die Umgebung. „Fukushima war ein Fanal“, so Niedersachsens Umweltminister Stefan Wenzel. „Ich hoffe, dass nicht nur in Deutschland die Konsequenzen gezogen werden und überall die Energiewende vorangebracht wird. In Niedersachsen werden alle Atomkraftwerke auf ihre Sicherheit überprüft!“

Gestern, also fast genau zwei Jahre nach dem verheerenden Unfall, haben Atomkraftgegner aus ganz Deutschland mit einer Aktions- und Menschenkette in einem Umkreis von 40 bis 60 Kilometern unter anderem um das Atomkraftwerk Grohnde, auf die Gefahren hingewiesen, die von dieser Technologie ausgehen. Der Atommeiler Grohnde liegt an der Weser, acht Kilometer südlich von Hameln entfernt. Mit Inkrafttreten des neuen Atomgesetzes soll die endgültige Abschaltung des Kernkraftwerks Grohnde nach dem Erreichen einer festgelegten Restelektrizitätsmenge, spätestens jedoch zum 31. Dezember 2021 erfolgen... „Stell Dir vor, die Katastrophe findet nicht 9.000 Kilometer entfernt statt, sondern direkt vor der Haustür“, dies wurde gestern zum Glück nur theoretisch durchgespielt. „Aus guten Gründen haben

alle bisherigen Landesregierungen realistische, großbäckige Katastrophenschutzübungen mit Einbeziehung der Bevölkerung vermieden“, so Tobias Darge von der Göttinger Anti-Atom-Initiative. „Wir erwarten vom neuen Innenminister, dass er solche Übungen durchführt oder, besser, dass die Landesregierung das AKW Grohnde gleich abschaltet!“ So waren am gestrigen Samstag in Südniedersachsen wieder einmal ganz viele „Atomkraft – Nein dank!“-Fahnen zu sehen. Auf etwa 2.000 Teilnehmer hatten die Organisatoren gehofft – nur gut 500 waren witterungsbedingt gekommen. Ein Pferde-Flüchlingsstreck machte sich aus Nörten-Hardenberg in Richtung Süden auf, ein Kinder-Flüchlingsstreck, 82 Personen stark, startete von Bovenand, in Göttingen gab es zahlreiche Sammelpunkte für eine Menschenkette, viele bunten Informationsstände und auch eine Jodlablattenausgabe in der Weender Straße.

In der Göttinger Innenstadt spielten Straßenmusikanten „Lombardo“, was nicht wirklich zum Wetter passte, und an verschiedenen Stellen sammelten sich die Atomkraftgegner, um sich zu Menschenketten zusammenzuschließen und auf die Gefahr der Atomkraft aufmerksam zu machen. Selbst das Gönselesel war mit einem Feuerlöscher ausgerüstet, der bei Verstrahlung allerdings wenig nützlich ist – vermutlich ein Relikt aus der letzten Partynacht.



Demonstrieren macht echt hungrig!

Foto: bb



Die kleine Äylin (9) aus Göttingen verkaufte Atomkraftwerke zum Veraschen. Foto: Wenzel



Der Pferde-Treck in Nörten-Hardenberg (l.) und die Bovender Leon Jaßmeier und Mika Ballenhausen (r.) Foto: Wenzel